E evident că acest cuvânt derivă din vsl. *voinŭ* ‚miles' şi ar putea fi un pendant al lui *miles* > *mire*, etimologie dată de Cipariu.

Desvoltarea semantică dela soldat la 'logodnic, bărbat tânăr, bărbat' pare însă să se fi făcut în serbo-croată, de unde a intrat în limba română. Miklosich în *Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum*, la articolul *voinŭ* ‚miles', dă şi forma sârbească *vojno* cu înţelesul de ‚maritus'; de asemenea şi la Karaţić, *Lexicon serbico-germanico-latinum: vójno* ‚maritus'. Forma feminină românească nici nu s'ar putea explica din *voinŭ*, ci mult mai uşor din *vojno* (cf. slovo > slovă, trlo > târlă, okno > ocnă, etc.). *Voinea* s'a putut forma prin adăogarea sufixului *-ea*, dacă n'a existat cumva în sârbă sau bulgară forma **vojnjo, -o* şi *-jo*, sufixe care formează ipocoristice.

Voina şi *Voinea* există la noi şi ca nume de persoane — şi trebue derivate din numele de persoană bulgare *Vojna, Vojno*. (V. Jahresbericht XXVI—XXIX, p. 136).

Răspândirea geografică a lui *voinŭ* nu infirmă ipoteza împrumutului sârbesc, deoarece se întâlneşte în Transilvania, Ţara Moţilor (Frâncu-Candrea) şi în judeţul Mureş (Mândrescu).

In Banat nu e semnalat. Exemplul din colecţia Teodorescu e luat dintr'o poezie populară comunicată de C. Manescu, fără indicaţia regiunii de unde acesta a auzit-o.

E. PETROVICI.

Noch einmal lăpăda und răbda.

Die beiden von mir in DR. I 220—4 aufgestellten Etymologien *liquidare* und *rigidare* haben in der ersten Zeit manche zustimmende Beurteilungen gefunden, von denen mir besonders die Meyer-Lübkes[1] und die des Herausgebers dieser Zeitschrift wertvoll waren. Später aber sind von

[1] „Glücklich scheint mir die Zurückführung von *lăpădà* auf *liquidare* und *răbdà* auf *rig(i)dare*". Z. r. Ph. Bd. 43, 230.

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

verschiedenen Seiten Bedenken laut geworden, die mich veranlassen, auf den Gegenstand zurückzukommen.

Nicht eigentlich in das Kapitel der neu aufgetauchten Bedenken gehören die Äusserungen G. *Weigands* im *Balkan-Archiv* II 260, da sie kaum etwas enthalten, worüber ich mir nicht schon vor der Abfassung meines ersten Artikels Rechenschaft gegeben hätte. Er verteidigt dort einfach die alten Etymologien *lapidare* und **reobdurare*, die schon lange vor meinem Versuch von kompetenter Seite angezweifelt, bez. aufgegeben worden sind[2]. Gegen *lapidare* meint er, gäbe es „nicht das allergeringste Bedenken, lautlich und sachlich einwandfrei". Wie es um die sachliche Einwandfreiheit bestellt ist, werden wir weiter unten sehn. Was die lautliche betrifft, so beruft sich Weigand auf die Arbeit von P. Haas im XXXI.—XXV. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (Leipzig 1919) S. 51 f., der für eine Reihe von Verben das Eindringen des *e* für *a* aus den endungsbetonten Formen in die stammbetonten im Dacorumänischen nachweist (*blestem, fermec, mestec, speriu*, darunter führt er nun auch *leped* an). Diese Fälle sind gewiss auch Pușcariu nicht entgangen, als er sich im Et. Wb. gegen *lapido* aussprach. Sie haben zur Voraussetzung die Assimilation im endungsbetonten Stamm: *fărmecà* zu *fermecà*. Wenn sich Pușcariu nun a. a. O. speziell auf das Arumänische beruft, so tut er es gewiss, weil hier diese Assimilation nicht nachgewiesen ist (ebenso wenig im Megleno-Rumänischen). Im Ar. heisst es *blăstem, fărmăcat, aspăreat*; *masticare*, das sich offenbar im Dr. infolge dieser

[2] Meyer-Lübke und Pușcariu (vgl. DR. I 220, 222). *Densușianu* und *Candrea*, die in ihrem etymologischen Wörterbuch nicht bis *răbdà* gelangt sind, glauben sicher nicht mehr an *lapidare* > *lăpădà*, da sie das Wort nicht aufgenommen haben. *Tiktin* in seinem Wb. hält zwar noch an *lapidare* fest, bezeichnet aber den Bedeutungswechsel als merkwürdig; zu *răbda* bemerkt er hingegen: „Et. unbekannt, sicher Erbwort". — *Pascu* hat in seinem Wb. des Arumänischen weder das eine noch das andere Wort aufgenommen, sie auch nicht unter den Wörtern unklaren Ursprungs gebucht.

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51)

Assimilation mit *mixticare* vermischt hat, ist leider im Ar. verschwunden, aber das Meglenitische hält die beiden auseinander: *mastic-meastic*[1]. So bleibt nur *bisear(i)că* neben *băsear(i)că*[2], wo wohl durch die palatalisierende Wirkung des folgenden *s* besondere Bedingungen geschaffen sind[3]. Es ist zu beachten, dass fast alle derartigen Assimilationserscheinungen *ă — e (i) > e — e (i)* sich nach Labialen (und *r*) zeigen (vgl. noch die Tiktin, *Elementarbuch* § 58 erwähnten walachischen Fälle *pereche, perete, strenepot*, ferner *ferecá* aus *fabricare*, megl.-rum. *fárec*. s. Dicț. Ac. Rom. s. v.) und da spielt offenbar eine Reaktionsbewegung mit: bekanntlich ist im Dr. unbetontes *e* nach Labialen in harter Stellung zu *ă* geworden (*mărunt, măsură* aber *merinde, mezin: pătrund* aber *petrec; bătrân* aber *berbec; vătuiu* aber *vițel*), es ist also wohl anzunehmen, dass in der Übergangsperiode Schwankungen eingetreten sind, die dann gelegentlich auch auf *ă — é* aus ursprünglichem *a* übergriffen. Das Ar. num. das den Wandel von *e* nach Labialen zu *ă* nicht kennt, wo es also *minut, misură, pitrundu, bitărnu, vitulu* heisst, hat auch keine Veranlassung für die Assimilation *ă — e > e — e* gehabt.

In Verbindung mit der Tatsache, dass eben die ältesten Beispiele von *lăpădа* im Dr. durchaus *ea* und *e* zeigen

---

[1] Wie erklärt sich das betonte *e* in *repede*? Nach *repezi*? Belege für *răpede (cu răpedea), răpezi* bringt Tiktins Wb. Im Ar. fehlt *repede* „schnell", wir haben allerdings *aripidina* (neben *arîpidina*), *-nez*, vgl. dr. *repezină*, doch hat sich hier jedenfalls etwas eingemischt, vgl. *aripă, aripos*. Per. Papahagi, *An. Ac. Rom.* Ser. II. T. XXIX p. 208 kennt auch *areapit* und *areapid* subst. m. = povârniș, rîpă, deren Verhältnis zu alb. *repjetë* zu untersuchen bleibt. Das It. hat ebenfalls mit abweichender Vokalisation *ripido*, vgl. Schuchardt, *Rom. Et.* I, 46.

[2] Zum Teil an demselben Ort: Avela (Epirus) Papahagi, *Basme ar.* 34, 416.

[3] Ebenso für *familia* durch labialen Einfluss ein ar. *fumeal'ă*, aber megl. noch *fămeal'ă* neben *fumeal'ă*. Capidan, *Megl.-R.* I. 111. — Doch könnte *bisearică* vielleicht auch durch eine gerade bei diesem Wort erklärliche Einwirkung des Dacorumänischen zustandegekommen sein. Im Pindus ist nach Mitteilung des Kollegen Geagea nur *băsearică* oder *băsearcă* üblich.

BDD-Cluj Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

und *ă* erst später vorkommt, dürften die genannten Erwägungen ein genügend starkes Bedenken gegen die lautliche Seite der Etymologie *lapidare* sein, hat doch Weigand selbst den gleichen Umstand (ursprünglich *ea*) gegen die von Meyer-Lübke aufgestellte (übrigens wieder aufgegebene) Etymologie *elatare* für *arăta* unmittelbar darauf (S. 261) geltend gemacht, diesmal nicht so mit Recht, weil die ältesten Formen im Cod. Vor. durchwegs, in der Ps. Sch. zumeist hier tatsächlich *a (ă)* aufweisen.

Noch eigentümlicher sind die lautlichen Einwände gegen *rigidare*, das W. „viel bedenklicher" scheint als *reobdurare* (den Stern vor dem Wort unterdrückt Weigand), weil man doch **regeda* erwarten müsste. Als ob nicht schon für das vglt. **rigdus *frigdus* statt oder zum mindesten neben *rigidus, frigidus* anzunehmen ist[1], wie die verschiedensten romanischen Formen, z. B. afr. *roit, froit*, zeigen. Während also hier der Schwund des immer unbetonten *i* Weigands schwere Bedenken weckt, ist er gegen den Schwund des langen *u* in dem so naiv konstruierten *reobdurare*, das ja ebenso wie das in *indurare* > *îndura* in den stammbetonten Formen betont wäre, ganz unempfindlich!

Jedenfalls ist interessant, dass für Gamillscheg, der findet, dass die von mir vorgeschlagenen Etymologien nicht auf den ersten Blick einleuchten, gerade der Umstand für sie spricht, dass von beiden Verben, die zu den gewöhnlichsten Ausdrücken des täglichen Lebens gehören, eine andere annehmbare Deutung nicht vorliegt (*Z. r. Ph.* XLII. 240).

Was nun die begriffliche Seite betrifft, so würde es allerdings sehr zu Gunsten der älteren Etymologie von *lăpăda* sprechen, wenn die Sache sich so verhielte, wie es Weigand darstellt: „Steine schleudern" — „werfen". Aber das ist in zweifacher Hinsicht unrichtig: 1. heisst *lăpăda* nie einfach „werfen", „schleudern", was mit *arunca, zvârli* ausgedrückt wird, sondern „von sich werfen", „abwerfen", „wegwerfen". Die andern dakorumänischen Verwendungen

[1] *frigdor, frigdaria* sind sogar im Georges belegt, vgl. auch Schuch. *Voc. des Vulgat.* II 415.

BDU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

sind alle aus dieser ersten Bedeutung verständlich, auch das reflexive *a se lăpăda de ceva* „sich von etwas lossagen", „abtrünnig werden". Eine genau entsprechende Bedeutung hat auch das transitive *alepdă* im arumänischen, das jedoch wie es scheint sehr selten und nur in einer ganz beschränkten Gebrauchsweise belegt ist. Per. Papahagi hat folgende 2 Belege in seiner Märchensammlung: *Curcubetă .... ş-alipidă coaja di Curcubetă năparti şi ţe s-ţă veadă ochi? Aleptul alepţilor şi ğonile a ğoñilor, nis earà* „Kürbis.... warf seine Kürbisschale beiseite und was sollten die Augen ersehn? Er war der Märchenprinz..." 132[6], aus Avela, Epirus, und ebendaher das zweite Beispiel: *Seara ş-o alipidà k'alea de capră* „Am Abend warf sie die Ziegenhaut ab" 206[37], ganz genau vergleichbar der dakorumänischen Verwendung in Marginea: *leapâdâ păru şial vek* (von Tieren, die die alten Haare abwerfen)[1]. Nur reflexives arum. *alipida* heisst „sich stürzen", „eilen" usw. — 2. heisst lat. *lapidare* streng genommen nicht „Steine werfen", sondern „mit Steinen bewerfen", „steinigen" und hat als Objekt immer die Person oder die Sache, nach der mit Steinen geworfen wird; in der Ableitung ist also das Grundwort nicht als Objekt, sondern als Instrumental enthalten, wie fast immer in *-are*-Ableitungen aus Stoffnamen. Die Grundvorstellung ist also „mit Steinen etwas an jemandem oder an etwas ausrichten" und das ist so wesentlich, dass in Petron 114[11] das Verb zu einer ganz andern Bedeutung gelangt: nämlich „einen Toten mit einem Stein bedecken".

Wäre der eigentliche Sinn von *lapidare* „Steine werfen", so würde der Uebergang zu „abwerfen" noch immer Schwierigkeiten aufweisen: es wäre der innere Akkusativ **lapides lapidare* durch einen äusseren ersetzt worden, etwa **sagittas, tela lapidare* und es wäre von der Gesammthand-

BCU Cluj / Central University Library Cluj

[1] Transit. *alipida* ist bei Dalametra nicht vorhanden. Wenn Per. Papahagi, *An. Acad. Rom.* II. XXIX, 202 es mit *arunc* übersetzt, so stützt er sich wohl bloss auf die zwei Beispiele aus seiner Märchensammlung. Koll. Geagea gibt mir folgende genau dem obigen Gebrauch entsprechenden Beispiele: *io-ni alépâd strujlu* (Gămeagă) : *alépâdâ perlu*

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

lung, bei der in den lat. Fällen das Endresultat besonders ins Auge gefasst ist, gerade im Gegenteil der erste Moment, das Verlassen der Hand betont worden. Immerhin finden wir einen ähnlichen (nicht genau denselben) Bedeutungsübergang, wenn das germ. *werpan* in frz. und aprov.[1] *guerpir* die Bedeutung „auslassen", „im Stich lassen" angenommen hat.

Nun liegt eben diese objektive Gebrauchsart und Anschauung dem lat. Wort nicht zu grunde und so führt von ihm keine Brücke zu rum. *lăpădà*. Man könnte eventuell an das unpersönliche *lapidat* „es regnet Steine" denken, das bei Livius vorkommt und das zunächst ja wohl auch instrumental gefühlt sein dürfte = *lapidibus pluit* Liv., wie Cic. *sanguine pluit* und noch Augustin *terrā, cretā, lapidibus pluit* sagt. Aber da Livius daneben auch *lapides pluit, sanguinem pluit, terram pluit* kennt, so war wohl gewissermassen eine Umstellung des Gefühls für das impersonale *lapidat* möglich und von hier aus wäre für persönliches *lapidare* ein Übergang zur objektiven Gebrauchart annehmbar, wenn das Wort impers. *lapidat* als ein höchst seltenes und fast fabelhaftes Naturereignis nicht von höchst beschränktem Gebrauche gewesen wäre.

Nun setzt aber eine derartige spätere Gebrauchserweiterung oder auch eine spätere Neuschöpfung **lapidare* in objektivem Sinn „Steine werfen" voraus, dass *lapide* in der Bedeutung eines beliebigen, auf dem Boden liegenden Steins sich im volkstümlichen Gebdauch erhalten habe; das ist aber offenbar nicht der Fall: wo wir das Wort als volkstümlich in den romanischen Sprachen finden, bedeutet es durchwegs den Stein als Gebrauchsmaterial: it. *lapide* „Grabstein", *lapida* „Senkgrubendeckstein", spanisch *laude* „Grabstein", altostfrz. *laire* z. B. als Treppenstein[2]. In der

BCU Cluj / Central University Library Cluj

[1] REW. 9525 zu ergänzen, erster Beleg Sancta Fides 47.

[2] Vgl. Godefr. IV. IV 739c. Hierher gehört auch gewiss montbel. *laire*, das im REW. unter 4950 aufgeführt wird. walis. *lapya* bei M. L. = *läph'a* Val d'Illiez (Frankhauser 197) „pierre plate, mince" kann wegen des Labials wohl kaum direkter Fortsetzer von *lapide* sein, ebenso wenig wie aost. *labya* „Schieferplatte".

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

Bedeutung des gewöhnlichen auf der Strasse liegenden oder in und auf der Erde befindlichen Steins ist es durchwegs durch das griech. *petra* ersetzt worden, wozu noch in manchen Gegenden *saxu* oder das rätselhafte *rocc-*, das möglicherweise mit dem *rokh* des Schachspiels identisch ist, tritt. Begreiflicherweise kommt nur diese Bedeutung für das „Steine werfen" in Betracht.

Wollte man rum. *lăpădа* durchaus in die Wortfamilie von lat. *lapide* einreihn, so scheint mir der gangbarste Weg, direkt von jenem lat. *dilapidare* auszugehn, das Puşcariu zum Vergleich heranzieht. Das Wort hat im lat. die Bedeutung „verschleudern", „verschwenden" angenommen; auf welche Weise es dazu gekommen ist, ist nicht ganz klar, aber jedenfalls wird es mit dem Akk. desjenigen Gegestandes konstruiert, der verschleudert wird: *pecuniam, patrimonium* und somit kann *dilapidare* kaum als ein Kompositum von *lapidare* angesehn werden, sondern dürfte parasynthetische Bildung von *lapide* sein. Der Schritt zu „wegwerfen" *(lepeda)* ist also ein ganz kleiner und ohne Schwierigkeiten denkbar. Ob sich *dilapidare* sonst im rom. erhalten hat, weiss ich nicht, und wie sich das von M.-L. REW. 4898 zitierte log. *dilabadu* „zerstört" dazu verhält, kann ich hier nicht prüfen. Jedenfalls wäre anzunehmen, dass das Verb im vlglt. entweder zu *dislapidare* rekomponiert oder zu *delapidare* umgestaltet worden wäre. Eine Rückbildung *lapidare* liesse sich etwa dem prov. *cobrar* aus *recobrar* vergleichen. Fördernd konnte dabei der Umstand sein, dass infolge des Verschwindens von *lapide* das Gefühl für den etym. Zusammenhang sich verlor, hemmend, dass dann doch das *dis-* oder *de-* der die eigentliche Bedeutungsnuance tragende Bestandteil des Wortes sein musste.

Der gewöhnliche Stein heisst auch in Val d'Illiez *ph'ēra*. Eine Verbreitung in andere Gegenden ist eher für die Bedeutung eines Gebrauchsmaterials, z. B. Schiefer, annehmbar, von hieraus kann das Wort zurück zur Bedeutung „flacher Stein" gelangt sein. — Neapolit. *lapete* „grosses Hagelkorn", von M. L. angeführt, geht vielleicht von dem unpersönlichen *lapidat* aus, das besonders in der Nähe des Vesuv sich gehalten haben konnte.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

Aber da diese Präfixe in manchen Beispielen die ihnen innewohnende Bedeutung des Entfernens, des Auseinander nicht erst in das Kompositum hineinbringen, sondern eine schon in dem Verb vorhandene entsprechende Nuance bloss verstärken (Typus *disrumpere*, prov. *dostar* etc.), so wäre immerhin möglich, dass auch unser Verbum als ein solches gefühlt und die Verstärkung nicht immer als notwendig empfunden worden ist; oder es wäre denkbar, dass in einem **dislapidare dis-* als der Exponent der Idee des Zerstreuens aufgefasst wurde, von dem abgesehn werden konnte, wenn nur die Idee des Sich-Entfernens, die Idee des *weg-* zum Ausdruck gebracht werden sollte. Alles dies ist ziemlich gekünstelt und es bleibt dabei die Schwierigkeit des Vokals.

Andererseits verkenne ich natürlich nicht die Schwierigkeiten des Etymons *liquidare*, das ich für *lepăda* vorgeschlagen habe. Sein Vorteil scheint mir darin zu bestehn, dass es besser den Vokal erklärt und unter Annahme einer bestimmten Bedeutungsentwicklung auch besser den Sinn. Gewiss ist diese Bedeutungsentwicklung eine Hypothese und ebenso muss man eine Hypothese zur Erklärung des Wandels von *qu* zu *p* zu Hilfe nehmen. Die Bedenken aber, die L. Spitzer in dieser Zeitschrift IV 645 f. Anm. gegen diese Hypothesen erhebt, scheinen mir im wesentlichen auf einer Verkennung der Fülle von Veränderungsmöglichkeiten zu beruhen, die sich innerhalb etwa durch 1000 Jahre unterirdisch strömender Entwicklung ergeben können und müssen. Wie viel von dem, was uns in der Laut-, Formen-, Bedeutungsgeschichte des Franz. völlig gesichert erscheint, würde ganz hypothetisch dastehn, wenn die Ueberlieferung wie im Rumänischen die grosse Lücke zwischen dem 5. und 16. Jh. aufwiese. Etwa aus den heutigen östlichen und westlichen Randdialekten auf eine ehemals allgemeine Gültigkeit des Bartsch-Mussafiaschen Gesetzes für Frankreich zu schliessen, würde uns ohne diese Ueberlieferung als kaum entschuldigbare Verwegenheit erscheinen, ebenso das in Beziehung bringen von *chance* zu *cadere*, von *falloir* zu *fal-*

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

lere usw., oder die Erklärung des Vortonvokals in *plier, lier, lien* mittels verwickelter analogischer Ausgleichsverhältnisse.

Was das heutige Französische von dem eigentümlichen Wandel *qu* zu *p*, *gu* zu *b* ersichtlich macht, sind möglicherweise Trümmer. Hätten wir altrumänische Denkmäler in dem Sinne in dem wir altfranzösische haben, so wäre nicht ausgeschlossen, dass wir uns ein ganz anderes Bild über diese Frage machen könnten; es wäre ja möglich, dass im 12. oder 13. Jh. noch Worte wie *quercus, quindecim, quintus, quisque, aequalis, sequestrare, sequere, aliquod, anguilla, inguine* vorhanden waren, die in anderen rom. Sprachen existieren, und dies würde uns vielleicht darüber Aufschlüsse gewähren, ob die Doppelentwicklung *qu* > *p* und *qu* > *k (č)* sich aus lautlichen Bedingungen erklärt, oder ob hier verschiedene Schichtung vorliegt, wie z. B. ohne Zweifel bei der Doppelentwicklung *al* + Ks. > *au (ou)*, *al* + Ks. > *al* im Span.-Port. — So haben wir nur 4 bis 5 Reste der labialisierenden Entwicklung im rum.; dass in diesen Beispielen *qu* allemal vor *a* steht (3-mal vor unbetontem *a*: *apă, iapă, limbă*, einmal vor betontem: *patru*, das eine mal vor minderbetontem *păresimi* beweist nicht viel, weil die Entwicklung von *patru* beeinflusst sein kann) ist vielleicht nur ein Zufall; auch S. *Puşcariu* war wenigstens in der Schrift Locul limbii Române p. 11, n. 2 noch geneigt, die Möglichkeit eines *que* > *pe* zuzugeben. Jedenfalls ist das folgende *a* keine zwingende Ursache, das *qu* zu *p* werde, wie *care, când, cât, scamă* beweisen. Durch diese Erwägungen gewinnt vielleicht auch *Densusianus* Ableitung von *potîrniche* aus dem durch das Lucrez-Manuskript gesicherte *quoturnix* (Hist. L. R. I. 112) an Wahrscheinlichkeit. Jedenfalls besteht ein unleugbarer und eigentümlicher Zusammenhang zwischen den rum. und sard. Labialisierungsfällen, so dass, wenn wir das Weiterbestehn eines *liquare* oder stammverwandter Wörter für das Urrumänische annehmen dürfen, wegen altsardisch *libidu* = *liquidu* die viel grössere Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass hier die labialisierende Entwicklung eingetreten sei.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

Ist es nun also nach den vorangegangenen Erwägungen nicht ganz richtig, dass man um *lepeda* aus *liquidare* zu erklären, das Weiterbestehn eines *liquare* im rum. annehmen *muss*, wie Gamillscheg *Z. r. Ph.* 43, 240 sich ausdrückt, so begegnet doch gewiss die Annahme der Fortexistenz von *liquare* kaum einer Schwierigkeit, da das Wort in den rom. Sprachen ziemlich weit verbreitet ist (ausser den Belegen im REW. 5076 noch prov. *legar* mit Ableitung *legador*); wenn wir einmal ein ursprüngliches *liquare* > **lepare* voraussetzen, dann ist der Wandel *qu* > *p* in *liquidu* und *liquidare* auch für diejenigen, die an der Bedingung „vor *a*" festhalten, ebenso selbstverständlich wie der in *equae* > *iepe* oder in *aquosu* > *apos*. Ich kann also von dieser Seite die von Spitzer hervorgehobene Schwierigkeit nicht zugeben, halte es im Gegenteil für wahrscheinlich, dass eine gewisse Zeit verstrichen sei, bis das lat. *liquare* von dem slav. Ersatzwort verdrängt wurde.

Wenn allerdings, wie Sextil Puşcariu DR. IV. 736 meint, *licări* „flimmern" und *licuriciu* „Glühwürmchen" auf diesen Stamm zurückgehn, so wäre sicherlich die Annahme, dass in *liquare* oder einem Derivat *qu* zu *p* geworden ist, weniger wahrscheinlich. Weniger wahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Denn vermutlich gehören eben die Behandlungsweisen von *qu* verschiedenen Schichten an, und da können eben auch die Ableitungen aus ein und derselben Wurzel, die sich im Sinn verschieden differenziert haben, verschiedenen Schichten angehören. So finden wir etwa für lat. *sequestrare* im logud. einerseits *segrestare* „schädigen", andererseits *sebestrare* „finden", „wahrnehmen" (M. L. REW. 7840). Aber die Ableitung von *licări*, so anziehend sie ist, weist doch auch abgesehn von der doppelten Bedeutungsverschiebung ein Bedenken auf: die rom. Sprachen zeigen bei *liqu-* durchaus die Reflexe eines kurzen *i* = *e* (vgl. ausser den REW. 5076 f., 5079 zitierten Wörtern und dem erwähnten prov. *legar*, noch REW. 2542), so würden wir im rum. zum mindesten **lec-* neben *lic-* erwarten. Sollte wirklich die Grundbedeutung des Wortes die rasche Bewegung sein, so scheint mir Zugehörigkeit zu alt-

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

bulg. *likъ* „Reigen" erwägenswert (Berneker, *Slav. Et. Wb.* S. 718, *likъ* 1.).

Auch der aus der Wortbildungslehre geschöpfte Einwand Spitzers scheint mir nicht zurecht zu bestehn, wofern man nur annimmt, dass die Ableitung *liquidare* schon recht alt sei, etwa in die lat.-rom. Uebergangszeit falle. Sicherlich zeigt sich für Adjektivableitungen in den rom. Sprachen die Tendenz der Bevorzugung der sog. Inchoativflexion, während für die Substantivableitungen die der *are*-Konjugation zu konstatieren ist. Aber diese Tendenz gilt noch nicht für das lat., nicht einmal für das spätlat., wie speziell für *-idare* u. a. *trepidare* (rum. *trepădа* REW. 8881), *candidare, solidare* (REW. 8068), *turbidare* (REW. 8993), *nitidare* (vergl. REW. 5929 it. *nettare*, Godefr. belegt auch altfr. *neter*), *lucidare* (REW. 5139), *lividare, frigidare* (altfr. *froidier, refroidier*), *tepidare, calidare, morbidare, umidare, sucidare* beweisen. Aus welcher Zeit die bei Du Cange angeführten zwei Belege für *liquidare* stammen, kann ich hier leider nicht nachprüfen, und so ist mir auch unmöglich zu sagen, ob sie mittellat.-gelehrten Ursprungs sind (Kanzlei- oder Komptoirsprache) oder ein it. Wort kopieren. Jedenfalls zeigen sie, ebenso wie das spätere it. *liquidare* gelehrter Faktur, mit dem es im Sinn übereinstimmt, die Möglichkeit einer solchen Ableitung.

Was nun die angenommene Bedeutungsentwicklung betrifft, so ist der eine Einwand Spitzers schon durch Puşcarius Korrektur DR. IV 1318 gegenstandlos geworden: in dem Sprichwort *apă limpede până nu vei vedea cea turbure n'o lepădă*, heisst *lepădа* wirklich „ausgiessen" und diese Bedeutung dürfte eine archaistische sein, wie sich ja in Sprichwörtern oft altertümliches erhalten hat. Die grosse Lücke, die angeblich zu „wegwerfen" klafft, besteht also nicht und es wäre sehr gut denkbar, dass ein Wort, das zunächst „flüssig machen", „schmelzen" bedeutet haben muss, auch die Bedeutung „ausschütten" angenommen hat, einfach weil auch lat. *fundere* beide Bedeutungen vereinigt. Bei *fundere* ist die Bedeutung „giessen", „ausschütten" wohl die ursprüngliche, wie der etym. Zusammenhang mit

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

χέω zeigt. Auch, dass *tela fundere* ein poetisches Bild sei, wobei der Geschosshagel mit einem Guss verglichen werde, stimmt nicht: Sil. It. Pun. VII 647 heisst es von einem Pfeil: *volucrem post terga sagittam fundit* und so wird auch namentlich das Kompositum *effundere* gebraucht, z. B. von einem Pferd, das den Reiter abwirft. Vor allem zeigen die Ableitungen *funda* und *fundibulum*[1], dass dieser Gebrauch volkstümlich war. Auch *funda* „Geldbeutel" gehört gewiss hierher; dass man Metallstücke aus einem Beutel ausgoss, war ja vor der Einführung des Papiergeldes die übliche Art der Barzahlung bei grösseren Summen. Analogien dazu dürfte das mittellat. *liquidus* > it. *liquido* in der Bedeutung „flüssig" = „bar" (vom Gelde) aufweisen, auf dem das gelehrte *liquidare* in der kaufmännischen Bedeutung beruht, vergl. auch mittelfrz. *liquide, -ment*. Nun machte mich der verstorbene Kollege *Bogrea* im Mai 1926 auf eine rum. Urkunde aus dem Jahre 1639 aufmerksam, in der *lepeda* offenbar genau in demselben Sinn des Barzahlens gebraucht wird: *Deci am pus de au bătut clopotul şi s'au strânsŭ şi lineri şi bătrâni, şi le-mĭ pus zi oroşanilor ca să lepede baniĭ acestor boiari, eră ei n'au putut căpăta baniĭ, să-i dè de pre acele vaduri, ci s'au împăcat şi s'au tocmit* N. Iorga, *Studii şi documente* I—II, S. 276. Aehnlich gebraucht man ja im franz. *verser (de l'argent dans une caisse, de l'or à pleine main)* und ebenso im it. *versare*, und schon *saccos nummorum effundere* bei Horaz. Es ist also jenes von mir

[1] Vergl. Saalfeld, *Thes. italo-graecus* S. 448 f., wonach Fick an der alten und von Pott wiederaufgenommenen Etymologie *fundere* festhält, ebenso E. Schwyzer, *Berl. Ph. Woch.* 1904, 1397. Die Gleichung *funda* = *σφενδόνη* weist unübersteigbare lautliche Bedenken auf, so dass Saafeld ein **σφόνδη* konstruiert. Dass die Schleuder keine lat. Waffe ist, spricht nicht gegen die Herleitung des Wortes von *fundere*. Ausser der Schleuder als Kriegswaffe gibt es doch gewiss allgemein bekannte zu andern Zwecken, z. B. als Kinderspielzeug oder zum Vogelscheuchen. Jedenfalls müsste man, auch wenn *funda* wirklich ein griech. Wort wäre, eine Anlehnung an *fundere* annehmen, die sich schwerlich eingefunden hätte, wenn die Bedeutung „schleudern" nicht volkstümlich gewesen wäre.

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

zitierte *lepăda* in der Bedeutung „(früh) gebären" nicht die einzige überraschende Paralelle, die sich mit dem Gebrauch von *fundere* ergibt. Gewiss hat Spitzer Recht, dass dabei von der Bedeutung „von sich geben" auszugehn ist, das ist eben auch bei *fundere* die Zwischenstufe. Auch der arum. reflexive Gebrauch „sich (auf jemand oder etwas) stürzen, überfallen" usw. deckt sich recht genau mit einem sehr zahlreich zu belegenden des lat. *se effundere* oder *effundi* (z. B. *in terram*, *in suos*.....) und dieser Gebrauch mag sich tatsächlich zunächst für eine Menge von Leuten, Tieren usw. eingestellt haben.

Gegen meine Etymologie von *răbda* ist weniger Widerspruch erhoben worden. Ausser der Aeusserung Weigands sind mir nur die Ausführungen von *G. Giuglea* in dieser Zeitschrift IV 380 bekannt geworden. *Giuglea* nimmt meine Erklärung des *bd* aus urspr. *gd* an, zieht aber ein **regidare* zu **regidus* von *regere* dem *rig(i)dare* vor. Lautlich ist das eine ebensogut wie das andere, und es ist in der Tat verlockend, das rum. Wort mit dem it. intrans. *reggere (alla fatica, alla celia, al caldo* usw.) zusammenzubringen. Aber der Widerspruch, den sowohl er als Weigand gegen die Bedeutungsentwicklung von *rigidare* erhebt, scheint mir durch den Hinweis auf *durare*, *indurare* zu *durus* hinfällig, zu dem ja *rigidus* nahezu ein Synonym ist (Giuglea übersetzt es a. a. O. unter anderem mit *vârtos*). Schon im lat. zeigen sich Gebrauchsweisen von *durare*, die dem rum. *răbda* völlig analog sind (*durare nequeo in aedibus, unam hiemem in castris durare*). Das habe ich schon DR. I 224 angeführt und gegen diese Parallele, denke ich, hätte Weigand sich wenden müssen, ehe er meine Ableitung als „begrifflich unannehmbar" bezeichnete und Giuglea, bevor er konstruierte, was ein solches *rigidare* hätte heissen müssen. Weder im lat. noch im rom. wird ja mit *rigidus* ausschliesslich die durch Kälte erzeugte Steifheit bezeichnet.

So scheint mir denn doch, wenn man schon das Bestehn von *rigidare* im lat. leugnet, annehmbarer, von dem belegten *rigidus* als von dem konstruierten **regidus* aus-

BCU Cluj / Central University Library Cluj
BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

zugehn. Zudem dürfen wir wohl für das klass. lat. *rigidus* eine schon vulgäre Nebenform **rigdus* annehmen, wenn aber von *regere* im rom. ein Adjectiv neu gebildet wurde, so ist diese Ableitung ja wohl nur mit dem vollen Suffix *-idu-* = rum. *-ed* denkbar; eine synkopierte Form ist vom rom. Standpunkt kaum erklärlich: das *d* von *cald* z. B. kann ja schwerlich produktiv gewesen sein. *-ed* findet sich tatsächlich in einigen rum. Neubildungen [1], aber diese lehnen sich nach ihrer Bedeutung an ganz bestimmte Muster an; das ist auch dort offenbar, wo der Stamm nicht klar ist: *vâlced, buged, calfed* (Marginea hat *k'alfâd*) nach *sarbed, veşted* nach *mârced, şubred* nach *lânged*, ar. *muhlid* nach *muged*, das im ar. ja wohl auch ehemals bestanden hat, oder nach *arânţid, suleaged* „zart, schlank" vielleicht nach *fraged* „zart, weich" [2]. Für ein **regidus*, dem doch wohl nur **reged* entsprechen konnte, ist also hier überhaupt kein Platz.

Aber *reggere* in der genannten Bedeutung scheint überhaupt erst it. Neuschöpfung zu sein, u. die Bedeutungsentwicklung: *conduce, cârmuì, stăpânì* zu *tolerà, suferì, suportà* ist nicht so ohne weiters einleuchtend [3] (am ehesten gelänge es wohl über *reggersi*). Man könnte sich eher um-

---

[1] Zu den *-idu-* Ableitungen im allgemeinen vergl. Schuchardt, *Rom. Et.* I 42 ff., M.-L., *R. Gr.* II § 426. — Nicht hieher gehörig *acrid* (Pascu, *Suf.* 64).

[2] *frăzit* in Marginea auch von Kindern und jungen Mädchen gebraucht: „zart", „weich", „angenehm anzufassen". Das ist *Cŏdr. Cosm.* II 404 zu ergänzen. Von Aepfeln und Birnen bedeutet es „weich", „im Munde zergehend" (von bestimmten Sorten gebraucht), auch von Holz und Gras wird es gesagt. Es liegt lat. *fracidus* zu Grunde und Tiktin hat vermutlich Recht, wenn er behauptet, dass das Wort mit *fragilis* nichts zu tun hat. Der stimmhafte Palatallaut könnte sich ja durch Einmischung von *fragi* 'Erdbeeren' erklären. Doch glaube ich noch an eine Möglichkeit, diese und andere phonetische Elgentümlichkeiten der *-idu-*. Adjectiva zu erklären, worauf ich nächstens zurückzukommen gedenke.

[3] Bei der Gleichsetzung des seltenen *regibilis* „docile" mit „care rabdă" lauft wohl eine Verwechslung der passivischen und

BCU Cluj / Central University Library Cluj

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51

gekehrt zu der Frage verleitet sehn, ob sich in das it. Wort nicht *rigere* eingemischt hat, dessen endungsbetonte Formen (*reggiamo, reggeva* etc.) mit denen von *regere* zusammenfallen mussten, vergl. lat. Gebrauchsarten wie *nervi rigent, animus rigens, vir tot malis rigens.*

Cernăuți. E. HERZOG.

BCU Cluj / Central University Library Cluj

aktivischen Auffassung unter. *-ibilis* mit seinem deutlich passiven Charakter wäre nicht ohne weiters als aktiv aufgefasst worden.

BDD-A14766 © 1927-1928 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:53:51